

Zu Walahfrid Strabo's *De cultura hortorum*.

Von M. Manitius.

Dass Walahfrid für sein theilweise hübsches und eindrucksvolles Gedicht noch etwas mehr Litteratur benutzt hat, als die gewöhnlichen Phrasen aus Vergil und Ovid u. a., ist zwar in Dümmlers Ausgabe (Poet. lat. II, 335—350) nicht ganz unangemerkt geblieben, wie vor allem einige Stellen aus Serenus und Isidor darthun; auch habe ich p. 339 auf Columella verwiesen. Aber eingehendere Beschäftigung mit diesem Gedicht lehrte, dass hier eine ganze Anzahl von geschriebenen Quellen benutzt wurde, die auch sonst für ähnliche Litteratur in Betracht kommen. Ueber seine Quellen spricht der Dichter selbst Vs. 15:

Haec non sola mihi patefecit opinio famae
Vulgaris, quaesita libris nec lectio priscis,
Sed labor et studium, quibus otia longa dierum
Postposui, expertum rebus docuere paratis.

Er unterscheidet hier volksthümliche Ueberlieferung, Kenntnis aus den Schriften der Alten und eigene Erfahrung. Und auch sonst noch finden sich deutliche Hinweise auf Quellenbenutzung, so 78 'haec hominum morbis prodesse reperta', 186 'auxilium clara virtute probatum', 213 'ventris fertur mollire tumorem', 232 'tenebras inferre putetur', 286 'vocem | . . redhibere canori | Posse putant' u. a.

Gewöhnlich lassen sich in den einzelnen Abschnitten je drei Theile unterscheiden, nämlich Beschreibung der Pflanze, Verknüpfung mit christlichen oder mythologischen Elementen und heilkräftige Wirkung.

Während nun die beiden ersten Theile meist auf die gewöhnlichen dichterischen Vorlagen und auf Autopsie und Erfahrung zurückgehen, sind für den dritten Theil Quellen aus der Fachlitteratur benutzt, und hierbei zeigt sich, dass die Kenntnisse Walahfrids über Plinius, das allgemeine Nachschlagebuch, hinausgehen. Für diesen Zweck hat der Dichter die *Dynamidia* und *Pseudo-Apuleius de medicaminibus herbarum* benutzt.